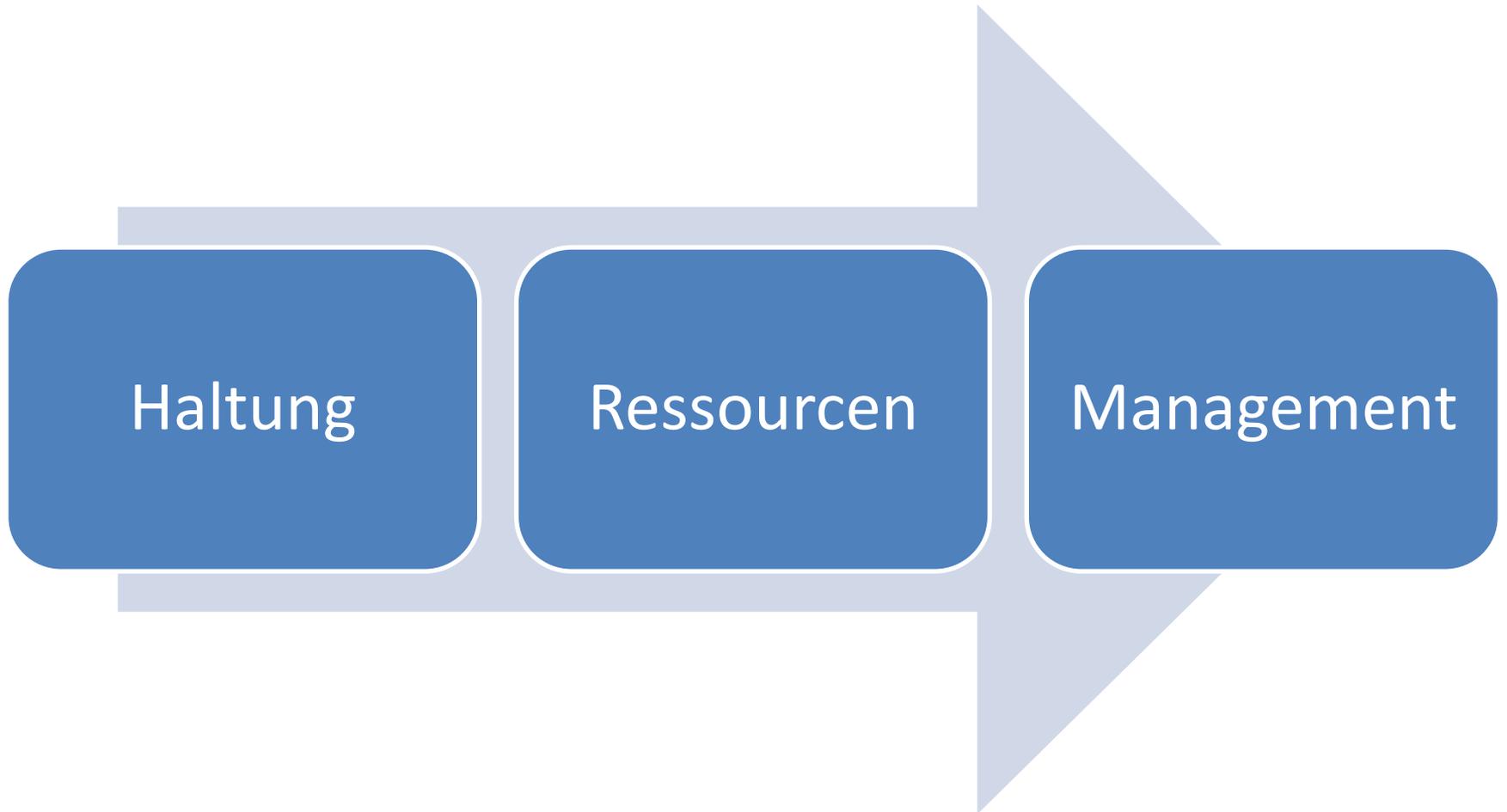


Fachtag N E S T

Bremen, 30. September 2013

3 Dinge braucht die Prävention



vielversprechende Präventionsansätze

Ansatz	Wirksamkeit	Probleme
Soziale Trainingsprogramme	Kleine bis mittlere Effekte, vor allem bei Risikogruppen mit Kompetenzdefiziten	Kaum Langzeiteffekte, z.T. sehr geringe Effekte bei „harten“ Kriterien
Elternbildung	Mittlere Effekte bei guter Implementation; geringe Wirkungen im universellen Kontext	Dramatische Implementationsprobleme, Langzeitwirkungen unklar
Schulprogramme (z.B. Olweus)	Nur wenige Untersuchungen, dort zumeist gute Wirkungen	Geringe Wirksamkeit bei Replikationsstudien
Frühförderprogramme, frühe Familienhilfe	Hohe Ergebnisvariation; zum Teil sehr hohe Langzeiteffekte	Bislang nur wenige Studien mit deutlichen Effekten (Pilotstudien)

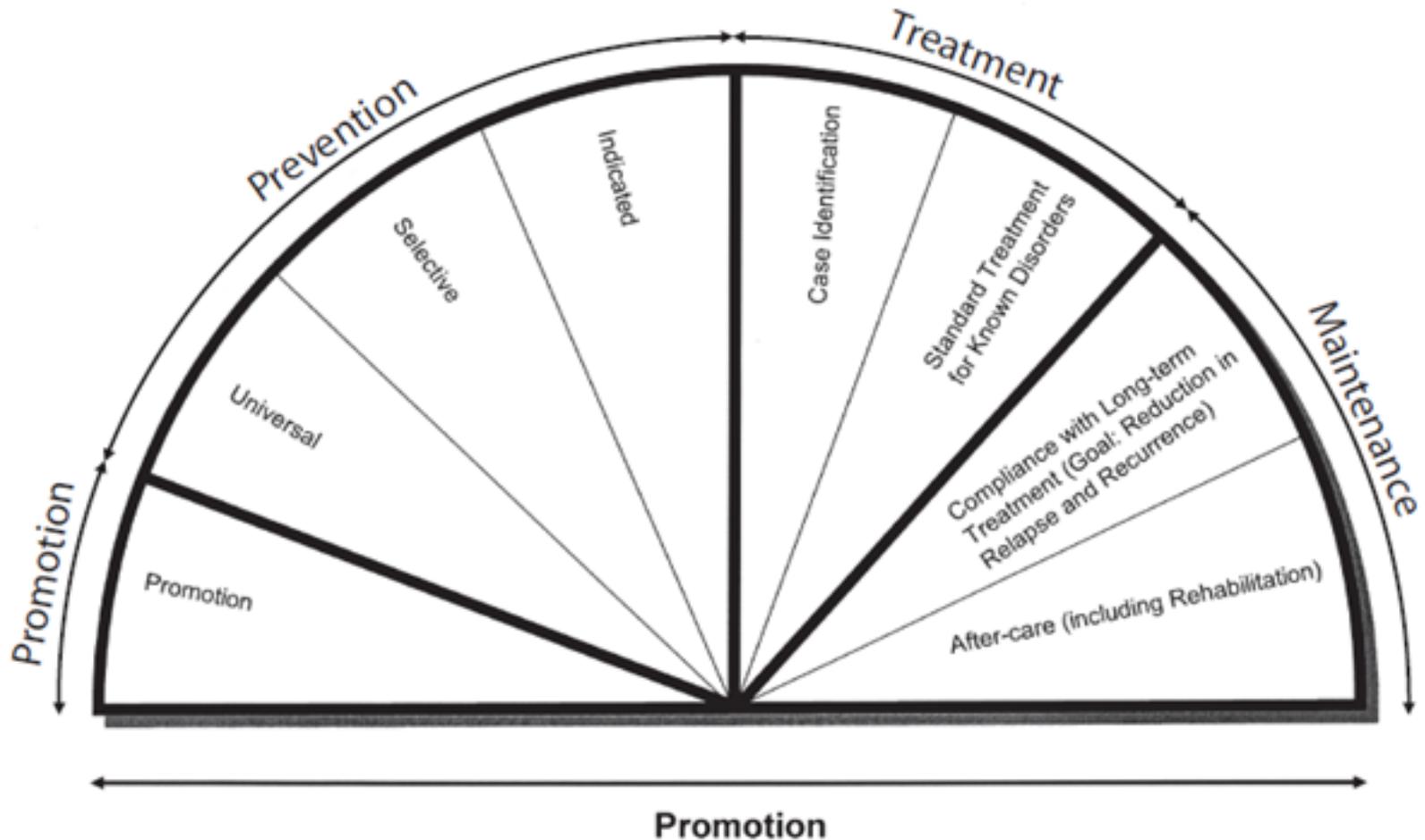
© Andreas Beelmann 2010

erfolgsversprechende Präventionsansätze

Familie	Kita/ Schule	Kinder und Jugendliche	Nachbarschaft/ Umfeld
<ul style="list-style-type: none">• Frühförderung (Schwangerschaft - Säuglingsalter)• Förderung frühkindlicher Bildung• Eltern-Training• Familientherapie	<ul style="list-style-type: none">• Organisationsentwicklungsprogramme auf Kita-/ Schulebene• unterrichtsbezogene Verhaltensstrategien• Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen• Aufstellung klarer Verhaltensnormen	<ul style="list-style-type: none">• "Lebenskompetenz"-Programme• individuell therapeutische Ansätze• Berufskompetenztrainings• Mentorenprogramme	<ul style="list-style-type: none">• strukturierte Freizeitangebote• Aktivierung zivilgesell. Engagements• (Medien-)Kampagnen• bürgernahe Polizei ("community policing")

Die Grüne Liste Prävention

**Report des Institute of Medicine / National Research Council (USA) 1994
„Promoting Health“ und 2009: „Preventing Mental, Emotional, and
Behavioral Disorders Among Young People: Progress and Possibilities“**



Return on Investment (ROI)

Effekte bei Präventionsprogrammen

- [Scope Perry Preschool Project](#)
zum Einfluss vorschulischer Erziehung auf den Bildungserfolg von Kindern (1958 ff)
- [Nurse-Family Partnership Project \(NFP\)](#)
Betreuungsprojekte für schwangere Frauen in schwierigen sozialen Lebenslagen nach Olds (1977 ff)
- [Frühe Hilfen der Stiftung Pro Kind](#)
Hausbesuchsprogramm, NEST, Feliks
- [communities that care \(CTC\)](#)
„... für ein sicheres und gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen im Wohngebiet ...“

Home | New | Institute Board | Employment / RFPs | Staff | Contact | Directions

Washington State
Institute for
Public Policy



Search

Google™ Custom Search

Go

Policy Areas

- » Child Welfare
- » Criminal Justice
 - Adult Offenders
 - Juvenile Offenders
 - Sex Offenders
- » Education
 - Higher Education
 - K-12
- » Health Care
- » Mental Health
- » Prevention
- » Government
- » State Economy
- » Employment/Welfare
- » Cost-Benefit Analysis
- » Research-Based Programs

Current Projects

List Publications by

- » Author
- » Title
- » Date

Join WSIPP email list

enter email address

Go

Report Detail

- Summary Report
- Appendix A
- Appendix B

July 2004

Benefits and Costs of Prevention and Early Intervention Programs for Youth

Steve Aos, Roxanne Lieb, Jim Mayfield, Marna Miller, Annie Pennucci

Updated September 17, 2004

Does prevention pay? Can an ounce of prevention avoid (at least) an ounce of cure? More specifically for public policy purposes, is there credible scientific evidence that for each dollar a legislature spends on “research-based” prevention or early intervention programs for youth, more than a dollar’s worth of benefits will be generated? If so, what are the policy options that offer taxpayers the best return on their dollar? These are among the ambitious questions the 2003 Washington State Legislature assigned the Washington State Institute for Public Policy. This report describes our findings and provides an overview of how we conducted the analysis.

The “summary report” link above contains a summary of findings. Appendix A contains a full description of our results and methods, and Appendix B lists the references used in the study. We publish updates whenever significant new results become available.

Frequently Asked Questions

Document ID: (04-07-3901)

„Gleichheit ist Glück“



„Lebenserwartung, Gesundheit, Bildungschancen und Kriminalität stehen im eindeutigen Zusammenhang mit der sozialen Ungleichheit einer Gesellschaft, und nicht etwa mit der Höhe des Durchschnittseinkommens.“

www.equalitytrust.org.uk

Stiftung Pro Kind

Modellprojekt 2006-2011 auf der Grundlage des NurseFamilyPartnership-Programms (Olds)

Arbeitsschwerpunkte ab 2012

1. Hausbesuchsprogramm Pro Kind
2. NEST: Material für Frühe Hilfen
3. FELIKS: Frühe Eltern-Kind-Interaktion stärken



Stiftung Hausbesuchsprogramm FELIKS NEST Modellprojekt Pro Kind News / Termine

Die Stiftung Pro Kind wurde im Jahr 2006 gegründet. Sie ist eine gemeinnützige Stiftung des privaten Rechts mit Sitz in Hannover (Lützerodestr. 9, 30161 Hannover). Der Zweck der Stiftung ist die frühe Förderung von Kindern aus sozialen Problemlagen. Organe der Stiftung sind der Vorstand und der Stiftungsrat. Die Stiftung war Träger der beiden Modellprojekte „Pro Kind Niedersachsen“ und „Pro Kind Bremen“. Außerdem unterstützte die Stiftung die Umsetzung des Modellprojekts „Pro Kind Sachsen“. Die Begleitforschung wurde von der Universität Hannover sowie dem Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen durchgeführt.

Derzeit wertet die Stiftung Pro Kind die Ergebnisse von Praxis und Forschung des Modellprojektes aus, entwickelt daraus neue Projekte und Programme und setzt sie um. Dies entspricht dem Anspruch auf Evidenzbasierte Praxis und sorgfältige Fundierung der neuen Produkte.

Die praktischen Erfahrungen und wissenschaftlichen Ergebnisse der Modellprojektphase sind in das neue Hausbesuchsprogramm Pro Kind und in die Entwicklungen „FELIKS“ und „NEST“ eingeflossen.

Der Stiftungszweck

Der Stiftungszweck wird insbesondere durch folgende Maßnahmen verwirklicht:

- Entwicklung, Implementierung und Durchführung von Projekten zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Familien aus sozialen Problemlagen mit Beginn schon während der Schwangerschaft,
- Förderung der wissenschaftlichen Forschung zu einschlägigen Projekten sowie den Lebensbedingungen von Kindern aus sozialen Problemlagen und ihren Familien,
- Öffentlichkeitsarbeit zur Notwendigkeit der frühen Förderung sowie insbesondere zur Verbreitung vorliegender Praxiserfahrungen und Forschungserkenntnisse,
- Qualifizierung im Bereich der frühen Förderung,
- Förderung der nationalen und internationalen Zusammenarbeit im Bereich der frühen Förderung.

Die Organe

- Der **Vorstand** besteht aus dem Vorsitzenden und dem stellvertretenden Vorsitzenden.
Vorsitzender: Erich Marks, Geschäftsführer des Landespräventionsrates Niedersachsen
Stellvertretender Vorsitzender: Prof. Dr. Christian Pfeiffer, Direktor des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen
- Dem **Stiftungsrat** gehören die Stifter an sowie als außerordentliches Mitglied ein/e Experte/Expertin aus dem Kreis der mit dem Stiftungszweck befassten Berufsgruppen.

Stifter
AOK Niedersachsen
PSD Bank Braunschweig

www.fruehehilfen.de

 <p>Nationales Zentrum Frühe Hilfen</p>	<input type="text" value="Suchbegriff eingeben"/>						
Veranstungskalender	Newsletter	Presse	Kontakt	Glossar	Nachrichten	Materialien	Login
<p>NEST-Arbeitshilfen Material für Fachkräfte zur Unterstützung ihrer Arbeit mit Familien</p> <p>mehr</p>	 <p>NEST</p> <p>Material für Fachkräfte zur Unterstützung ihrer Arbeit mit Familien</p>						
<p>Aktualisiert und überarbeitet: Datenschutz bei Frühen Hilfen Praxiswissen zum Thema Datenschutz</p> <p>mehr</p>							
<p>Aktuelles aus der Forschung Neue Publikationen zur Qualitätsentwicklung im Kinderschutz.</p> <p>mehr</p>							
<p>Wieder lieferbar Kompetenzprofil und Leitfaden für den Einsatz von Familienhebammen</p> <p>mehr</p>							
Bundesinitiative Frühe Hilfen	Frühe Hilfen	Qualitätsentwicklung im Kinderschutz	Wir über uns				

***„Wenn mein einziges Werkzeug ein Hammer ist,
sieht jedes Problem wie ein Nagel aus.“***
Abraham Maslow



Die Stiftung Pro Kind

dankt sehr herzlich allen beteiligten

Institutionen, ExpertInnen und Familien,

die „NEST – Material für frühe Hilfen“

aktiv vorbereitet, realisiert, beraten und

gefördert haben!